

Konstanz, 21. Dez. Ueber das gestrige Schiffunglück erfahren wir noch folgendes Nähere. Das Plagen des Dampfessels erfolgte Nachmittags gegen 3 Uhr, unmittelbar nach dem Abstoß von dem Berlinger Landungsplatz unter furchtbarem Getöse und Getöse und in gerader Richtung gegen die 1. Kajüte, deren 4 Insassen (Pfarrer Adernann, Fräulein Seger, ein Kafehändler und seine Frau, sämtlich von Ermatingen) theils in Folge der Explosion selbst, theils in Folge des raschen Sinkens des hintern Theils des Schiffes den Tod fanden. Außer diesen verunglückte noch der Steuermann, den der furchtbare Stoß am Steuerruder erfasste und von da über 50 Schritte in den See hinaus schleuderte. Von dem auf dem Schiffe befindlichen Vieh rettete sich ein Stier durch Abstreifen des Strickes, während mehrere andere angebundene Stücke mit dem Schiffe untergingen. Von den Reisenden der 2. Kajüte und denen auf dem Verdecke konnten nebst dem Kapitän und der Bedienungsmannschaft, und unter diesen — wunderbarer Weise — auch Maschinist und Heizer, freilich ein oder der andere mit mehr oder weniger Verletzungen — durch Boote vom Ufer her gerettet werden. Unter den Geretteten befand sich auch ein hiesiger Student, der noch gestern Abend die erste sichere Kunde von diesem haarsträubenden Unglück hieher brachte. Das Schiff soll, obgleich nicht weit vom Ufer, doch über 50 Fuß tief liegen, so daß man vom Wasserspiegel darüber nichts von dem Untergegangenen sehen kann. Ohne Zweifel werden aber Hebungversuche gemacht werden, und kam schon gestern Nacht der Verwaltungsrath von Schaffhausen mit der Eisenbahn hier an und begab sich sofort an den Schauplatz des Unglücks, um das Geeignete einzuleiten. (B. L.)

Großgartach, 23. Dez. Gestern wurde einem jungen Menschen von hier, welcher bei einer Drechselmaschine beschäftigt war, der rechte Arm total zerrissen; derselbe mußte sofort amputirt werden.

Wien, 21. Dez. Dieser Tage sind mehrere württembergische Familien über Triest nach Palästina gegangen, als Vorläufer einer deutschen Kolonie von mehreren Tausend Personen, die dort im nächsten Frühjahr gegründet werden soll.

Paris, 20. Dez. Das neue, von Rochefort herausgegebene Blatt, „die Marcellaife“ bringt heute als Curiosum einen Aufruf an die Bürger von Corsica, den am 24. März 1848 der Prinz Napoleon erlassen hat, indem er als Candidat für die damalige National-Verammlung auftrat. Es heißt darin unter Anderem: „Als ein Kind Corsica's, Sohn Jerome Bonapartes, Neffe Napoleons, habe ich geglaubt, ich müsse von Corsica die Ehre verlangen, einer seiner Repräsentanten zu sein.“

In der Verfolgung und im Unglück des Exils anferzogen, habe ich meine Zeit, meine Intelligenz dazu verwendet, die fremden Länder zu studiren, sie kennen zu lernen und nicht Frankreich unwürdig zu werden, dieses meines Vaterlandes, das mir immer so theuer gewesen ist.

Seit langer Zeit habe ich die Ueberzeugung, daß die Republik allein sich für Frankreich eignet. Das große Prinzip ist heute festgestellt! Ich habe es mit allen meinen Wünschen herbeigerufen. Außer ihr gebe es nur Anarchie, Bürgerkrieg, Rückkehr zu den Fehlern und zu den Verbrechen der Bourbonen!

Indem ich die Republik liebe und mich ihr hingebende, gehorche ich Napoleon, welcher auf dem Felsen von St. Helena, wo ihn der Haß der Könige festgekettet hatte, prophezeigte, daß innerhalb fünfzig Jahren Europa republikanisch oder kosatisch sein würde. Gott und dem franz. Volke sei Dank, die Republik ist's, die den Sieg davon getragen hat. Napoleon Bonaparte.

20. Dez. Wie man aus Madrid den 18. schreibt, denkt Prim — der nicht umsonst zur Kur nach Bichy gekommen war — nun ernstlich daran, einen Staatsstreich zu machen. Juan L. . . in partibus hat in und um Madrid über 30000 Mann concentrirt und hält täglich offene Tafel für Generale und Obristen. Ein Staatsstreich meint übrigens der Correspondent werde allerdings Prim zum Herr von Madrid machen, die Provinzen aber, Andalusien, Catalonien würden sich für Montpensier erheben. Armes Spanien!

Paris, 21. Dez. Ein bei den öffentlichen Versammlungen oft genannter Deutscher, Namens Kaufmann, ist gestern aus Frankreich ausgewiesen worden. — Das offizielle Journal meldet, der Dampf-Aviso-Gongone sei auf der Fahrt von Spanien nach Cherbourg gescheitert. Schiff und Fracht verloren. (Köln. Ztg.)

Büchertisch.

Wir avisiren den Lesern das Eintreffen des dritten Heftes (V. Band) vom „Salon für Literatur, Kunst und Gesellschaft“. (Sieht es doch in Deutschland keine Zeitschrift, welche mit so lebhaftem und eines so reichen Lohnes sichern Interesse verfolgt wurde, wie diese. Das neue Heft bringt voran den ersten Theil einer tief erregenden, durch ihr geheimnißvolles Wesen fesselndes und durch überaus kunstvoll geplantes Vorschreiten spannenden Novelle „Walpurgis“ von Gustav zu Butlig, der jeden Theaterfreund durch seine Lustspiele ans Herz gewachsen ist. Er zeigt sich hier von einer ganz andern Seite und jeder Leser wird ihn im „Salon“ freudig zu begrüßen Ursache finden. — Julius Rodenberg widmet dem Kunstblatte: „Die Toilette“ ein allerliebtes Gedicht. — Mit Stimmungen werden dann die Leser in dem Artikel: „Die unterirdischen Militärstationen von Paris“ das eisenerische Talent des Wächters von Frankreich erkennen, selbst unter der Weltkarte, in den neuen Cloaken, militärische Verbindungsanstalten für den Fall eines Aufstandes zu schaffen. — „Aus der Werkstatt eines Dichters“ (Heinrich Heine) liefert Adolf Strodtmann, der Herausgeber seines Nachlasses, höchst interessante autographische Blätter mit allen Originalcorrecturen und Aenderungen von des Dichters Hand, um zu zeigen, wie Heine durch ewiges Feilen die Weisheit seiner Lieder schärfte und ihren Zauber verstärkte, was Niemand ahnte. — Ein besonderes Gewicht legen wir auf die Beiträge über „Das Concil und seine Größen“ und den „Suezcanal“, worin die beiden wichtigsten Fragen der Zeit in eben so gründlicher wie geistvoller Weise besprochen werden. Erstem Artikel sind die gelungenen Portraits der hervorragendsten Bischöfe beigegeben, jener Männer, welche in Rom über die gesammte Aufklärung des Jahrhunderts zu Gericht sitzen wollen. — Meisterhaft ist Udo Brachvogel's „Federzeichnung nach der Natur“; „Ein Wald am Mississippi“, so lebensvoll geschildert, daß der Leser sich im Geiste unwillkürlich der Streiferei durch die grandioseste Waldscenerie anschließt. — „Die Liebe im Dativ“ von Paul Lindau nennt sich ganz schlicht: „Eine Federzeichnung zu Schattenrisse“ (es handelt sich um die berühmten Silhouetten des Künstlers Konewka), aber diese Federzeichnung ist eine so geist- und humorvolle Erzählung aus einer kleinen Stadt, mit einem spaßhaften Liebesabenteuer, daß selbst der verrottetste Hypochonder sich nicht des Lachens wird erwehren können; und in ganz gleicher Weise, nur mit stärkeren Farben aufgetragen und scharf einschneidend wirkt der „Brief eines deutschen Kleinstädtlers u.“, ein lustiger Geißelbruder seiner Vorgänger, der munter den Skorpion und die Britische schwingt. — Das vorliegende Heft enthält des Schönen und Glänzenden in Wort und Bild noch viel mehr, doch müssen wir uns auf diese wenigen Anmerkungen beschränken und wollen hiermit nur die gerechte Wisbegierde der Leser angeregt haben.

(Weise Vorsorge eines Zeugen.) Wer kennt nicht jenen Typus von Advokaten, die aus Verleumdungen die Zeugen zu Gunsten des Gegners zu bemängeln und mit unaussprechlicher Abulsterei durch unnütze Kreuzfragen Vorurtheile für ihre Klienten zu erringen suchen. Neulich wurde ein solcher Advokat in London von einem Zeugen gründlich angeführt. Dieser Zeuge sagte aus, er habe gesehen, wie Verklager den Kläger geschlagen habe; seit einer halben Stunde schon wurde er durch die nicht enden wollenden Fragen des Verteidigers des Verklagten gefoltert.

„In welcher Entfernung standen Sie von dem Verklagten, als er den Kläger angeblich schlug?“

„In einer Entfernung von fünf Fuß vier und einem halben Zoll.“

„Was soll das heißen? Wie können Sie die Entfernung so genau angeben?“

„Ja, ich habe gedacht, daß irgend ein Dummkopf mich danach fragen würde, und da habe ich das Maß genommen.“

(Klassische Uebersetzungen.) Eine englische Zeitung übersezt jüngst „Das Hauptgericht der Württemberger ist Leberköse“ mit: The Supreme Court (der oberste Gerichtshof) of Wurttemberg is in Leberklose. Ferner:

„Dem Vater grauset, er rettet geschwind,
Er hält in den Armen das ächzende Kind.“

(Er hält in seinen Armen das achtzehnte Kind.)

He holds in his arms the eighteenth-child.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inzerate: Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 2 fr.

N^o 154.

Donnerstag den 30. Dezember

1869.

Einladung zum Abonnement.

Für das 1. Quartal 1870 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem K. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Durch Beschluß der Amts-Versammlung vom 14. Juli l. J. wurden die am 17. Juni 1868 für das Jahr 1868/69 lt. Amtsbl. Nr. 51 vom Jahre 1868 festgesetzten **Amts-Vergleichungs-Tagen** auch für das Etatsjahr 1869/70 beibehalten, und haben die Orts-Vorsteher bei Fertigung der Amts-Vergleichungs-Consignationen solche zu Grunde zu legen. Schorndorf, den 17. Dez. 1869. K. Oberamt. Bais.

An die Orts-Vorsteher.

Denselben werden mit der heutigen Post die Controlle-Vorschriften für die Ersatz-Reservisten der Altersklasse 1869 mit gedruckten Bescheinigungs-Formularen zukommen, welche letztere vollständig ausgefüllt binnen 14 Tagen ans Oberamt zurückzusenden sind. Dabei werden die Orts-Vorsteher darauf aufmerksam gemacht, daß diese Ersatz-Reservisten in den Orts-Verzeichnissen nachgetragen werden müssen. Schorndorf, den 24. Dez. 1869. K. Oberamt. Bais.

Die gemeinsh. Menter des Bezirks

werden aufgefordert, bis 1. Januar l. J. hieher anzuzeigen, ob die Armenblätter pr. 1870 bestellt sind. Schorndorf, den 24. Dez. 1869. K. gem. Oberamt. Act. Sacker, St. V. Brackenhammer.

Schorndorf. Bekanntmachung.

Die auf das Handelsregister Bezug habenden Veröffentlichungen des Oberamtsgerichts werden im Jahr 1870 in dem allgemeinen Controlblatt und in dem Amtsblatt für den Bezirk Schorndorf erfolgen. Schorndorf. K. Oberamtsgericht. Liesching.

Aufruf.

Nachdem gegen den mit unbekanntem Aufenthalt abwesenden Gottlieb Beiser, Gold- und Silberarbeiter hier, früher wohnhaft in Marbach, bürgerlich in Kleinbottwar, Vermögens-Untersuchung angeordnet worden ist, wird derselbe aufgefordert, zu Vornahme und zu Eröffnung des Ergebnisses derselben binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle oder dem K. Gerichtsnotariat hier sich zu stellen oder seinen Aufenthalt anzuzeigen, widrigenfalls die Vermögens-Untersuchung ohne seine Mitwirkung zum Abschlusse geführt und jede fernere in dieser Schuldensache an ihn zu erlassende

Verfügung lediglich durch Aushängen am Gerichtsgebäude eröffnet würde. Den 24. Dez. 1869. K. Oberamtsgericht. Liesching.

Die unterzeichnete Stelle hat 1200 fl. auszuliehn. Hospitalspflege. Laux.

Gläubiger-Aufruf.

Alle Diejenigen, welche in der Verlassenschaftsache des verstorbenen Michael Benzenhöfer, Wgtr. dahier, irgend welche Forderung zu machen haben, werden aufgefordert, solche binnen 8 Tagen

K. Oberamtsgericht. Liesching.

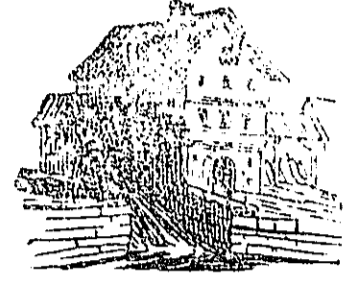
vom Tage der Erscheinung des Blattes an gerechnet, bei der unterz. Stelle anzumelden, widrigenfalls sie hiemit ausgeschlossen werden würden. Den 24. Dez. 1869. Schultheißenamt. A. de.

Die nächste No. dieses Blattes wird Freitag Nachm. 2 Uhr ausgegeben. Wir ersuchen daher, die für diese No. bestimmten Anzeigen womöglich schon am Donnerstag, spätestens aber bis Freitag Vormittags 10 Uhr einzusenden. D. Red.

Schnaitth. Eigenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Mühlebesizers Gottlieb Ege in Baach, Gemeindebezirk Schnaitth, kommt die vorhandene Eigenschaft, bestehend in:

Gebäuden:
Nr. 15. $\frac{1}{8}$ M. 17,5 Rth. Ein 1-stöckiges Wohnhaus mit eingerichteter Getreidemühle mit 2 Mahlgängen und 1 Gerbgang, mit Griespugerei und Mehlcylinder; erst vor einigen Jahren ganz neu und zweckmäßig, sowohl auf den Handel als für Kunden eingerichtet. B. V. A. einschließlich der Zubehörden 3300 fl.



Nr. 15 A. 3,8 Rth. Eine neu erbaute Wagenhütte auf Freiposten bei der Mühle. B. V. A. 100 fl.

Gärten:
 $\frac{3}{8}$ Morg. 42,4 Rth. Gärten bei der Mühle, zusammen angeschlagen zu 3500 fl. und angekauft zu 3550 fl.

Wiese:
(Hohengehener Markung)
1 Morg. 0,0 Rth. Wiese im Gräbber, angeschlagen zu 200 fl.

am
Freitag den 21. Januar 1870,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhause im zweiten und letzten öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, wozu mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehene Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 20. Dez. 1869.

Schultheißenamt.
Weinland.

Schorndorf.
Dankagung.

Zur die liebevolle Theilnahme während der Krankheit unserer lieben Gattin und Mutter, sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Im Namen der Hinterbliebenen:
der trauernde Gatte:
Jakob Niedel.

Inserat.

Den Mitgliedern der Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart zeige ich hiemit an, daß von heute an die am 31. Dezember 1869 verfallenden Coupons zur Einlösung gebracht werden können. Die Dividende beträgt auf je Einen Gulden Rente sechs Kreuzer.

Schorndorf, den 30. Dez. 1869.

Der Agent:
Carl Veil.

Die Mechanische Flachs-, Hanf- und Abwerg-Spinnerei

von
F. Kerler & Cie. in Memmingen (Bayern)
empfiehlt sich zum Spinnen von **Flachs, Hanf und Abwerg** im Lohn.— Der Spinnlohn beträgt per Schneller 4 Kreuzer. — Prompte Bedienung und vorzügliche Qualität der Garne wird zugesichert.
Rohstoffe zur Beforgung übernimmt

der Agent:
Herr Carl Schmid am Bahnhof.

Loeflunds Malz-Extract,
bei der Pariser Welt-Ausstellung preisgekrönt, ist das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Brust- und Halsleiden. Zu haben in allen Apotheken.

Schorndorf.
Bei Heinrich Walch, Metzger, ist
noch **junges fettes
Sammelfleisch**
über das Neujahr zu haben.

Schorndorf.
**Ausgezeichnetes
Mastrindfleisch**

Schorndorf.
Bei **Metzger Reiss und
Friedrich Walch**
i. d. neuen Straße.

Schorndorf.
**Ellwanger Pferdelaose
Paul Kohler.**

Schorndorf.
**Papier-
Kragen, Manchetten, Chemisettes**
für Herrn und Damen, in schöner reichhaltiger Auswahl billigt bei
Fr. Speidel.

Angerfen
hat zu verkaufen, wer? sagt
die Redaction.

Schorndorf.
1857r Wein
das 3mi zu fl. 5. 30. verkauft
Kraiss am Markt.

Schorndorf.
Einen oder nach Umständen zwei
Mitleser
zum Merkur sucht
J. Ziegler, Kupferschmied.

Winterbach.
Der Unterzeichnete schenkt seinen
neuen Wein
aus, den Schoppen zu 6 fr.
Johann Georg Bürk
auf dem Ries.

Schorndorf.
Am nächsten
Dienstag den 4. Januar
wird im Hirsch dahier von
Morgens 9 Uhr
an eine Fahrniß-Auction abgehalten werden, wobei vorkommt:
Schreinwerk,
Faß- und Bandgeschirr,
allgemeiner Hausrath,
mehrere größere und kleinere Wägen,
eine ältere Chaise,
ca. 40 Etr. Heu und
6 Eimer Mist.

Schorndorf.
Von den durch mich verkauften
Ausbacher Loosen
haben die Nummern
7125 7126 7135 7146
gewonnen.
Mayer, Buchdr.

Schorndorf.
Bis Lichtmess findet ein mit guten
Zeugnissen versehenes Mädchen eine
Stelle bei
Carl Kraiss.

Schorndorf.
Bis nächsten Donnerstag den 30. d. M.
sind schöne halbenzlige
Waldschweine
zu haben bei
Krieg, Bäcker.

Schorndorf.
Tagesneuigkeiten.
Am, 26. D. Gestern geschah es, daß ein Reisender aus Wien in München auf der Eisenbahn mit einem andern zusammentraf und mit ihm bis Ulm fuhr. Sie nahmen im Gasthof zum Hirsch ein gemeinschaftliches Zimmer. Der Wiener Reisende legte, so wird erzählt, eine Tasche mit etwa 400 fl. Geld unter sein Kopfkissen. In der Nacht bemerkte er, daß der Fremde vor sein Bett gekommen war und nach der Geldtasche unter dem Kopfkissen griff. In der Beforgniß, sein Silberfaß könne den Dieb veranlassen, sich an ihm zu vergreifen, stellte er sich schlafend, stand aber sehr früh auf und schickte im größten Regligé sich an, hinauszu-gehen, um Hilfe zu holen als der Fremde, der angekleidet im Bette gelegen hatte, aufsprang und die Flucht ergriff. Der Bestohlene machte Lärm. Man eilte dem Diebe nach und in der Nähe der Pfauengasse wurde er vom Hausknecht im Hirsch und dem Fuhrknecht in der Krone nach einiger Gegenwehr ergriffen und in den Gasthof zum Hirsch gebracht. Das Geld fand man in der Westentasche des Ergreifenen eines Cigarrenmachers von Condersheim, bei welchem die Polizei nicht nur viele Gastzimmerschlüssel, eine goldene Uhr und andern Schmuck, sondern auch zwei Doppelpistolen sammt Pulver und Blei, sowie ein Stiletmesser vorfand. Der Dieb befindet sich in polizeilicher Haft. (U. Sch.)

Einladung zum Abonnement auf die Bürger-Zeitung.

Die Bürger-Zeitung wird am 1. Januar 1870 den 13. Jahrgang beginnen und die Redaktion wie bisher bemüht sein, durch schleunigste Mittheilung der Tagesbegebenheiten, namentlich aus unserm engeren Vaterlande, unterstützt durch zuverlässige Correspondenten und im Besitze sämtlicher württ. Blätter, sowie der bedeutendsten auswärtigen Journale, sich den geschätzten Leserinnen und Lesern nützlich und angenehm zu machen suchen. Durch Original-Beiträge werden wir in freimüthiger Weise den **württembergischen Standpunkt** vertreten; mit einem geeigneten Feuilleton und Original-Geschichtskalender für die Unterhaltung sorgen, als **Organ der Landesproduktionsbörse** durch offizielle Berichte, — welche jeden Abend am Vortage erscheinen — über den Getreide- und Hopfen-Verkehr schnell und pünktlich Bericht erstatten, sowie dem Geldmarkte und den volkswirtschaftlichen Interessen die gebührende Aufmerksamkeit widmen. Die Besprechungen über das R. Hoftheater und die Erscheinungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft geschehen durch besondere Mitarbeiter, so daß in der Bürger-Zeitung den Anforderungen eines jeden Gebildeten Genüge geleistet wird. Der Preis des Abonnements bleibt, ungeachtet der mehrmaligen Vergrößerung des Blattes, unverändert; er beträgt in Stuttgart monatlich 12 fr. (ohne Trägerlohn), und in ganz Württemberg (durch die Post bezogen), vierteljährlich 1 fl. Die Postbestellungen sind stets bei dem jeweiligen Postamte zu machen. Die Einrückungsgebühr wird für die 5spaltige Zeile zu 2 $\frac{1}{2}$ Kreuzer berechnet und sind die der Bürger-Zeitung übergebenen Inserate, — Expeditionslokal Gymnasiumsstraße Nr. 13 bei der großen Verbreitung derselben, stets vom besten Erfolg. Zu zahlreichem und rechtzeitigem Eintritt in das Abonnement ladet ergebenst ein
Guard Schwarz,
Redakteur der Bürger-Zeitung.

D.-G. bei Viktor Renz.

Eine noch ganz neue schöne
Nähmaschine
mit Doppelstappschiff von Wheeler & Wilson verkauft um billigen Preis.
Wer? sagt die Red.

Schorndorf.
 $\frac{1}{2}$ Morgen 5 Rth. Wiese im Ramspach hat zu verpachten
Baris Wittwe.

Schorndorf.
Einen Weiberschleppen,
beschlagen, für Kinder, hat zu verkaufen
Heinrich Gmähle.

Fruchtpreise.

Winnenden den 23. Dez. 1869.

Fruchtgattungen.	Centner	höchst.		mittl.		nied. erst.	
		fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Dinkel		3 48	3 39	3 32			
Haber		3 28	3 20	3 18			
Weizen 1 Einri		1 40	1 36				
Gerste		1 12	1 6				
Roggen		1 20	1 16				
Ackerbohnen		1 30	1 20				
Böckschorn		1 28	1 16				
Wicken		1 20					
Erbsen		2 20					
Linien		2 24	2				

Frankfurter Cours v. 23. Dez. 1869.
Pr. Kassenscheine fl. 1. 44 $\frac{1}{2}$ — 45 $\frac{1}{2}$.
Pistolen 9 fl. 48.
Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 58 — 59.
Holl. 10 fl. Stücke fl. 9. 54 — 56.
Dukaten fl. 5. 36 — 38.
20 Frös. Stücke fl. 9. 28 $\frac{1}{2}$ — 29 $\frac{1}{2}$.
Engl. Souvr. fl. 11. 54 — 58.
Russ. Imperiales fl. 9. 48 — 50.

Vom oberen **Zrenzthal**, Schnaitheim bei Heidenheim, den 27. Dez. Die rohen Excesse der Wilderer hat die vergangene Nacht mit einem höchst traurigen Beispiel vermehrt. In dem Schn. Revier hatte der H. Förster einen von Wilderern geschossenen Rehbock vorgefunden. Er stellte also für die folgende Nacht 2 Wächter aus der Zahl seiner Holzbauer bei dem Thiere auf. Unter innerem Widertraben gibt sich der eine von ihnen zu tiefem Geschäfte her. Der Wildererb erscheint! Halt, ruft der nahe dabei postirte Wächter; allein der Wilderer hatte die Antwort bereit: er sandte seine ganze starke Ladung dem Rufenden ins Bein, so daß es abgenommen werden mußte. Bei der stattgehabten starken Verblutung soll keine Hoffnung auf das Aufkommen des Unglücklichen vorhanden sein. Es ist eine bekannte Thatjare, daß Wilderer mit der gleichen leichtfertigen Frechheit auf einen Menschen, wie auf das Gehir der Waldes kießen, und zwar wohlverbereit und wohlüberlegt. Möchten doch unsere Schwurgerichte diese Wildererb Frevel etwas ernster nehmen und nachdrücklicher abnden!

Ernst Moritz Arndt.
Das Jahr 1869, welches mehr als einmal uns an das 100jährige Geburtsfest großer Männer erinnert hat, heißt uns vor seinem Scheiden noch eines Mannes gedenken, der uns Deutschen gegeben wurde — Ernst Moritz Arndt, geb. den 26. Dez. 1769 auf der Insel Rügen, wenige Monate nach der Geburt d. ersten Napoleon.

Mit dem großen Freiherrn von Stein, dem deutschen Edelmann, steht als dessen geistiger Waffenträger der deutsche Bürger und Gelehrte Arndt in jener großen Zeit des Wiedererwachens Deutschlands da, beide nicht nur als mannhafte Patrioten kämpfend gegen fremde Unterdrückung, sondern auch als Männer ächter deutscher Art Vorbilder für kommende Geschlechter. Deutsch sind sie gewesen in ihrem Wesen und Wirken, in der vollen Ausprägung ihrer Persönlichkeit; ächt deutsch zugleich als ernste gläubige Christen, und auch hierin eine Mahnung an unser Volk.

Wir haben hier keine Lebensskizze des markigen Bauernsohnes von der Insel Rügen, des berühmten Sängers von „des Deutschen Vaterland“, zu geben. Zu diesem Zweck möge sich die dankbare Nachwelt an seine herzerfrischenden Schriften „Erinnerungen aus dem äusseren Leben“, oder „Meine Wanderungen und Wanderungen mit dem Reichsfreiherrn von Stein“ halten. Ein vortreffliches biographisches Denkmal im deutschen Geiste haben wir in W. Baur's „E. M. Arndt's Leben, Thaten und Meinungen nebst einigen seiner geistlichen und vaterländischen Lieder“, von welcher Schrift die dritte Jubelauflage kürzlich in Hamburg erschienen ist. Aber in einigen seiner Kraftworte möge der gefeierte Mann zu uns reden. —

Das erste Wort, das in Deutschland zündete, hat Arndt unter dem Zusammensturz des deutschen Reichs im Jahr 1806 gesprochen, als ein kühner Bussprediger in heillosen Zeit. Es sind derbe Wahrheiten, die er den Fürsten und Edelleuten, den Gelehrten und Geistlichen in dem ersten Theil seines „Geist der Zeit“ sagt; denn wenn die Führer des Volks so ausgearbeitet sind, was soll aus der Masse des Volks werden? „Ich werde frei aussprechen, was ich frei fühle. Wahrheit ist nicht Verläumdung, und wem man die Wahrheit sagt, den haßet man nicht. Wem man aber vorlägt und schmeltzt, den mißbraucht und verachtet man als etwas Schlechtes; denn aufricht und göttlich, nach dem Lichte der Sterne hinsehend, ist der Mensch geschaffen, daß er das Recht verstehe und verehere.“

Aber erst 1813 ging die Saat auf, als der aus dem kalten Norden mit Stein heimkehrende Verbannte in Lied und Mahnung zündende Funken über Deutschland hinwarf, es aus tragem Schlummer zu wecken. Wie erklangen die Saiten, als er im „Katechismus für den deutschen Krieger und Wehrmann“ rief: „Auf, deutscher Mann! Auf mit der Freiheit und der Treue gegen die Knechtschaft und Lüge! Auf mit dem alten deutschen Stolz, mit der Tapferkeit und Redlichkeit Deiner Väter! und fürchte diese Franzosen nicht, welche nicht ehrlich durch die Waffen, sondern büßisch durch Hinterlisten und Lügen Deine Herren geworden sind! Wahrlich, die Franzosen haben nur Schimmer, Du aber hast Flammen; sie haben nur Geschmeidigkeit, Du hast Kraft; sie haben nur Lüge, Du hast Treue, sie haben nur Prahlerei, Du hast Ehre; sie haben nur Schwein, Du hast That.“ Es ist eine glorreiche Zeit, die sich in den Worten spiegelt, mit welchen er den Freiheitskämpfern die Feinde vor Augen stellt: „Bonaparte und seine Franzosen sind glücklichst gegen die kleine Gefinnung, sie müssen fallen durch die hohe Gefinnung. Diese hohe Gefinnung heißt Zuversicht auf Gott, Liebe und Treue zum Vaterlande, und der Stolz, für die Ehre zu leben und zu sterben; diese hohe Gefinnung heißt Glaube an die Tugend und an das Volk.“

Wieder griff Arndt zur Feder, als die österreichische Diplomatie Deutschland um die Früchte seines Sieges zu bringen anfang, und rief das geflügelte Wort in die Nation: Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze! „Wenn die Franzosen am Rhein herrschen, so herrschen sie in dem Kern unseres Volkes, sie greifen uns in unserm innersten und eigensten Leben an, sie zerstören uns in den Keimen unseres Wesens. Der Rhein und seine umliegende Lande und die nächst liegenden Lande von Schwaben,

Franken, Hessen, Westfalen und Braunschweig sind der Kern und das Herz des deutschen Volkes, woraus sein rechtes Lebensblut und seine lebendigsten Lebensgeister in alle Adern seines Leibes ausgegossen werden. Das ist wahr, daß ein gewisses erfrischendes Leben dem deutschen Norden aus seinem Südwesten kommen muß und immer gekommen ist.“

Arndt blieb der unverzagte Anwalt des deutschen Volkes auch in der schlimmsten Zeit, die nach den Befreiungskriegen eintrat. Er setzte die Ruhesätte ein, die ihm an der Universität Bonn geboten war, als er den vierten Theil seines „Geist der Zeit“ schrieb, um für die gewonnene Freiheit einzustehen. „Ich kann Deutschlands politischen Zustand nicht als einen solchen loben, worin Eintracht, Kraft, Lebendigkeit und Geschwindigkeit zu Rath und That wäre.“ Er dringt darauf, die Gedanken und Hoffnungen des Volkes durch landständische Verfassungen in die rechte Bahn der Freiheit und Ordnung zugleich zu bringen. Dafür hat ihn die Demagogencereci jener Zeit zwanzig Jahre lang außer Thätigkeit gesetzt.

Seine schönste Probe hat Arndt abgelegt dadurch, daß er trotz alles Erlittenen unverändert derselbe blieb; er lernte weder schmelteln noch bitter werden. „Ich will nun auch noch meinen Marterweg von Leiden für das liebe Vaterland durchlaufen und als ein Verhängniß des ausgleichenden und gerechten Gottes hinnehmen, der mich für manches trotzige und kühne Wort hat bezahlen lassen wollen.“ Aber geschwiegen hat er auch in dieser Zeit nicht, und im Jahr 1830 sein altes Wort erneuert: Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze!

Unter dem Jubel des Volks hat Friedrich Wilhelm IV. dem alt gewordenen Kämpfer im Jahre 1840 seine Ehre wiedergegeben. Die Universität Bonn wählte ihn sofort zum Rektor und seine Rektoratsrede ist wieder eine Mahnung an das deutsche Gewissen. „Deutsch leben, so rief er den Studirenden zu, ist soviel als heilig und keusch leben, und was schön und ehrbar ist, suchen und pflegen; die Deutschtum (das ich dies Wort gebrauche) schließt alle Tugenden der Vorfahren in sich: Keuschheit, Gerechtigkeit, Wahrheit, die heilige Scham vor den Menschen, die heiligere Furcht vor Gott; die Deutschtum hat einen so tiefen Begriff, daß sie nur mit Gedanken erfaßt, mit Thaten nie erreicht werden kann.“

Mit freudigem Hopen trat der alte Arndt im Jahre 1848 in die deutsche Nationalversammlung ein, um 1849 traurig und doch nicht hoffnungslos aus ihr zu scheiden. Als er das erste Mal mit der Rede auftrat, da sprach er unter dem Jubelruf der Versammlung: „Daß ich hier stehe, ein Greis jenwärts der Grenze, wo man wirken kann, war das Gefühl, als ich riefen — gleichsam wie ein gutes, altes deutsches Gewissen.“ Wer soll das Haupt sein? so fragt er in seinem „Glaubensbekenntniß für die deutsche Gegenwart.“ „Kein Anderer als der mächtigste deutsche Herr, der König von Preußen, um welchen, als um den Kern der Macht, die Kleineren sich scharen müssen.“ So rief er seinem Könige zu nach der Frankfurter Kaiserwahl: „Wage, voll und ganz deutsch zu sein; wage, Retter und Halter des deutschen Vaterlandes zu werden; wage, alle seine Gefahren zu theilen, zu nehmen und zu übernehmen; wage, ganz mit dem Vaterlande zu stehen und du wirst stehen und bestehen!“

Es war eines seiner letzten öffentlichen Worte, ein Vermächtniß des jugendfrischen Greisen an sein Volk, als er es in den fünfziger Jahren mahnte: Am Himmel und am Vaterland soll man nicht verzweifeln! Als er am 29. Jan. 1860 starb, ward er unter den Blumen und Grüßen, die ihm das deutsche Volk zu seinem 90sten Geburtstag gesendet hatte, in's Grab gebettet. Das Denkmal, welches ihm im Jahr 1865 seine Nation in Bonn errichtete, trägt die zwei Inschriften, welche den deutschen Mann und den Christen kennzeichnen: Der Rhein, Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze. Und: Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.